

Umfriedungsmauer: Ziegelgedeckte Backsteinmauer (mit Erweiterung von 1903 gegen S.), den Friedhof mit umfassend; mit einigen Segmentbogennischen und einfachem Tore im S.	Umfriedungsmauer.
Inneres: Modern ausgemalt.	Inneres.
Langhaus: Tonnengewölbt, mit jederseits zwei einspringenden Stichkappen über den beiden Rundbogenfenstern der Nord- und Südseite. Einfache Empore mit Holzbrüstung, darunter rechteckige Tür in Segmentbogennische.	Langhaus.
Chor: Eine Stufe erhöht, ein gratiges Gewölbe, im N. und S. je ein kurzes Rundbogenfenster in ab-geschrägter Nische. Unter dem südlichen rechteckige Tür zur Sakristei.	Chor.
Anbau: Sakristei; südlich vom Chore; länglich, unregelmäßig gewölbt, Fenster in Segmentbogennische im S. und O., Tür im SW.	Anbau.
Einrichtung: Hochaltar; Holz, marmoriert und vergoldet; von Säulen vor Pilastern flankierter, im Rundbogen geschlossener Bildaufbau; über profiliertem Gebälke Aufsatz mit Auge Gottes zwischen zwei Engeln. Ende des XVIII. Jhs.	Einrichtung. Hochaltar.
Taufbecken: Stein, mit rot marmoriertem Anstriche; über viereckigem Fuße runde, gerippte Schale. XVII. Jh.	Taufbecken.
Grabsteine: Mehrere Zogelsdorfer Steine in den Segmentbogennischen der Umfriedungsmauer, zwei ihren Toreingang außen flankierend. Alles beschädigt oder fragmentarisch, um 1760.	Grabsteine.
Glocke (Kreuz, St. Maria): <i>Key. Stuckgießer</i> Wien(?) Wiener-Neustadt(?) 1783.	Glocke.

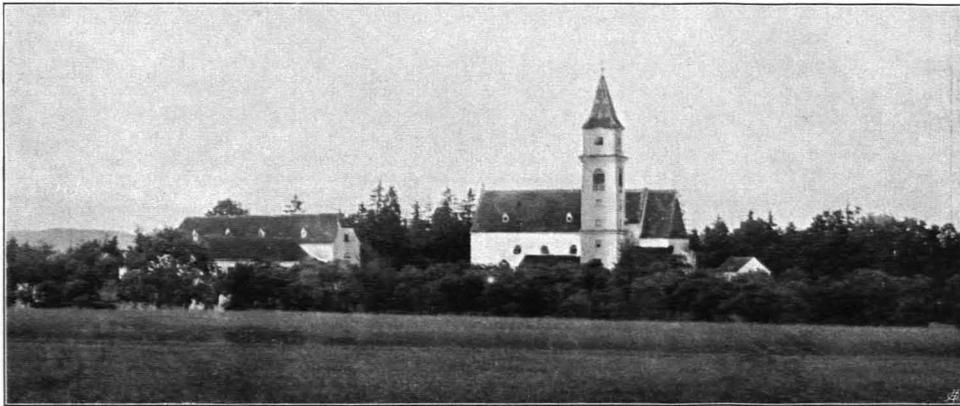


Fig. 537 Röhrenbach, Pfarrkirche und Pfarrhof (S. 466)

Röhrenbach

Literatur: BURGER, Altenburg 147; ENDL in M. Z. K. 1894; PLESSER, Burgen 264; FAHRNGRUBER 271 f.; W. A. V. XXVIII 145; XXX 142; KIESSLING 318; KARL Graf KUEFSTEIN, Studien I 82, 259 und 281 ff. und 264 ff. (mit Abbildung der Grabmäler).

Einzelne Mitglieder eines nach R. benannten Geschlechtes kommen bis zur Mitte des XIV. Jhs. vor.

Pfarrkirche zum hl. Erzengel Michael.

Pfarrkirche.

1251 schenkte Gertrud, Witwe Hermanns von Kärnten, die Pfarre R., die 1076 zuerst genannt wird (Kuefstein a. a. O. I 103), dem Stifte Altenburg; die Schenkung wurde in der Folge wiederholt bestätigt. Noch 1488 kam es aus unbekanntem Gründen zu einer nochmaligen Inkorporation an das Stift. Der erste bekannte Pfarrer hieß Paulus und kommt 1284 als Zeuge in einer Urkunde vor. 1427 wurde die Kirche von den Hussiten zerstört. Am Ende des XVI. Jhs. wurde das Kirchensilber der Pfarre R., bestehend aus einer silbernen Monstranz, zwei Kelchen und einem Kreuze, zur größeren Sicherheit im Schlosse Greillenstein verwahrt. Um diese Zeit der konfessionellen Gegensätze befand sich kein Pfarrer in R., sondern die Seelsorge wurde von Altenburg aus versehen; erst um die Mitte des XVII. Jhs. war R. wieder vollkommen katholisch. Unter Abt Maurus (gestorben 1681) wurde die Kirche gründlich

umgebaut, weitere Baulichkeiten folgten 1718 (Dekanatsarchiv Raabs), ein umfassender Umbau 1722, wobei auch das gräflich Kuefsteinsche Familienepitaph erneut wurde. Größere Restaurierungen der Kirche 1860/1861 und 1900.

Beschreibung. Beschreibung: Die mit ihrer Nordseite an den Wald anstoßende Kirche bildet zusammen mit Pfarrhof und Schule einen umfriedeten, von Bäumen umstandenen, stillen, isolierten Komplex, der den Namen Eich-Maria führt (Fig. 537). Kirche in der Außen- und Innenwirkung durch die Barockisierung von 1722 und durch die durchgreifende Restaurierung um 1900 bestimmt. Gotische Reminiszenzen am Chore, schöne Grabdenkmäler im Innern (Fig. 537 a).

Fig. 537.

Fig. 537 a.

Äußeres.

Äußeres: Gelblichweiß verputzt.

Langhaus.

Langhaus: W. Giebelfront mit Ortsteineinfassung, mit rechteckiger, gerahmter Tür unter Segmentbogensturz mit seitlich aufgesetzten Volutenkonsolen und einem bekrönenden Mittelzapfen; darüber gerahmtes Rundbogenfenster und gerahmter Schlitz. Auf dem Giebel Skulptur: hl. Michael. — S. Zum Teil von Anbau 2 verbaut, Kranzgesims den Turm umlaufend; vier kurze gerahmte Rundbogenfenster, das westliche vermauert. Gemalte Sonnenuhr von 1831. — N. Drei Rundbogenfenster, das westlichste vermauert und durch den Anbau 3 verdeckt. Ziegelsatteldach.

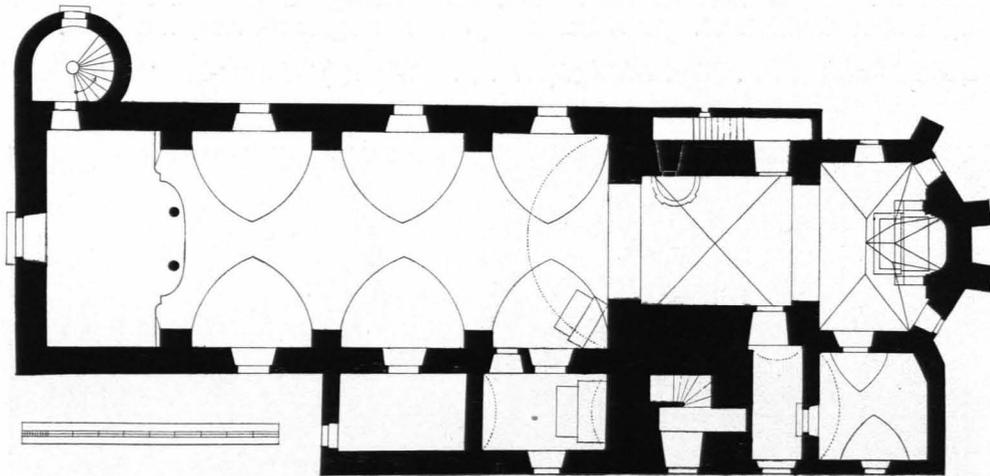


Fig. 537 a Röhrenbach, Pfarrkirche, Grundriß 1 : 300 (S. 466)

Chor. Chor: Einspringend, mit umlaufendem, profilierten Sockel. Der westliche Teil mit Kranzgesims, im S. durch den Turm verbaut, im N. Rundfenster und darunter Stiegenaufbau mit Schindelpulldach. Der in fünf Seiten des Achteckes schließende, niedrigere Altarraum im S. durch Anbau 1 verbaut, im O. und N. mit je zwei, einmal mit Steinschräge gestuften Strebepfeilern mit Steinpulldach. Drei Rundbogenfenster, das vierte, östliche, vermauert. Ziegelsatteldach über dem Chore, gebrochenes Dach über dem Abschlusse.

Turm. Turm: Südlich vom Chore; von Ortsteinen eingefast, viereckig. Durch das umlaufende Abschlußgesims des Langhauses und ein zweites, kräftig ausladendes, höheres Gesims in zwei Geschosse geteilt, auf die ein etwas verjüngtes Abschlußgeschoß aufgesetzt ist. Im ersten Stocke im S. rechteckige, gerahmte Tür und darüber zwei rechteckige, gerahmte Fenster. Im W. und O. je ein rechteckiges, gerahmtes Fenster über den Anbauten 1 und 2. Im zweiten Stock jederseits zwei gerahmte, rechteckige und Rundbogenschliffenster mit vorgesetzter Balustrade übereinander. Der Aufsatz mit abgeschrägten, mit Pilastern besetzten Kanten; in den Hauptrichtungen quadratische Zifferblätter. Das profilierte Kranzgesims über jeder Seite segmentbogig ausgebogen. Vierseitiges Pyramidendach.

Anbauten. Anbauten: 1. Im S. des Altarraumes; rechteckig, mit rechteckigem und rundbogigen Fenster im S. Schindelpulldach.

2. Südlich vom Langhause; rechteckig, mit rechteckiger Tür im S.; Schindelpulldach.

3. Nördlich vom westlichen Ende des Langhauses; Stiegenbau; rund vorspringend, mit Kranzgesims; mit rechteckiger Tür und gerahmtem Fenster darüber im N.; Kranzgesims. Abgerundetes, halbes Schindelwalmdach.

Inneres.

Inneres: Das Langhaus einfach gefärbelt, die Gliederung hervorgehoben; der Chor mit bunter, ornamentaler Bemalung.

Langhaus: Längliches Rechteck; die Wände im N. und S. von drei Mauerpfeilern mit gerahmten Feldern und Deckplatten gegliedert, auf denen das Tonnengewölbe mit jederseits vier einspringenden

Langhaus.



Fig. 538 Röhrenbach, Pfarrkirche, Grabtafel des Hans Dachpeck (S. 469)

Zwickeln lastet. Westempore, im Mittelteile vorspringend, über hölzernen Stützen. An den Längsseiten unter den Stichkappen drei kurze Rundbogenfenster, im östlichen Felde an der Südseite rechteckige Tür; im W. ebensolches Fenster, darunter rechteckige Haupttür.

Chor.

Chor: Um eine Stufe erhöht, in gleicher Höhe wie das Langhaus, Tonnengewölbe mit einander im Scheitel berührenden Stichkappen. Gegen das Langhaus im Rundbogen offen; dieser sitzt auf den profilierten Deckplatten eines Mauerpfeilers; ein zweiter, mit Bogen darüber, trennt den Chor vom Altarraum; die Deckplatten setzen sich von einem Pfeiler zum andern fort, in der Hälfte segmentbogig nach oben geschwungen. Darüber im N. Oratoriumfenster. Im S. die ganze Breite einnehmende, in der Mitte vorspringende Empore, durch eine Tür zugänglich. Darunter rechteckige Tür (zur Sakristei). Eine ebensolche im N. zur Kanzelstiege. Altarraum um eine Stufe erhöht, in fünf Seiten des Achteckes abgeschlossen, mit unregelmäßigem Rippengewölbe, dessen Rippen einzeln oder paarweise hoch an der Wand verlaufen. Im SO., NO. und N. je ein Rundbogenfenster, im S. rechteckige Tür in die Sakristei.



Fig. 539 Röhrenbach, Pfarrkirche, Grabstein
des Hans Dachpeck (S. 469)



Fig. 540 Röhrenbach, Pfarrkirche, Grabstein
des Stefan Volkra (S. 469)

Anbauten.

Anbauten: 1. Südlich vom Chore; rechteckig; Tonne mit zwei Stichkappen; im S. quadratisches Fenster in Segmentbogennische, im W. und N. quadratische Tür.

2. Südlich vom Langhause; Hl. Grab. Rechteckig, tonnengewölbt mit rechteckiger Tür in Segmentbogennische im N. und S.

Einrichtung.

Einrichtung: Die Seitenaltäre vor die Nordost- beziehungsweise Südostkante des Langhauses schräg gestellt, marmorierte Stuckaufbauten in barocker Form mit geringen Bildern: (nördlich) Anbetung des Jesuskindes durch die Hirten und (südlich) hl. Rochus, hl. Sebastian und unten hl. Rosa, oben ein Engel,



Fig. 541

Röhrenbach, Pfarrhof, Relief der Verkündigung (S. 469)

schwarzem Stuckmarmor, mit teilweiser Polychromierung und Vergoldung. Eine von zwei Streifen gestützte, von zwei Gesimsen eingefasste Staffel enthält eine hell gefirniste Inschrifttafel zwischen zwei seitlichen Postamenten, die mit vergoldeten, antikisierenden Reliefköpfen eines Mannes, beziehungsweise einer Frau in Medaillons (Hans Lorenz von K. und seiner Gattin) geschmückt sind. Die Postamente setzen sich durch die Attika und ihr Abschlußgesims fort und verlaufen in den gleich breiten, höheren Aufsatz als Pilaster, die über jonischen Kapitälern das Abschlußgesims tragen. Über diesem gebrochener Volutengiebel mit Blattornament, dazwischen schreitender Löwe mit Totenkopf unter der Pranke. Im Aufsatzfelde polychromierte Reliefwappeln mit Zaddelwerk. Inschrift: *Hie ligt begraben der edel und gestrenng Riter Herr Larentz Kuefstainer zu Greilnstain Ro. Khay. Mtt. Rat welcher gestorben ist den 24 April im 1547 Jar und Barbara ain geborne Volckrain von der Mueter aine von Thalham dē Gott gnedig und barmhertzig sey.*

6. In der Form mit 5 im allgemeinen übereinstimmend, gerade gegenüber diesem angebracht, aus gleichem Material und in gleichen Farben. Die die Inschrifttafel einfassenden Postamente mit glatten Reifen verziert. Im Aufsatzfelde vier Wappen, als Bekrönung Putto mit Sanduhr, Totenkopf und Hippe. Gedenkinschrift mit summarischer Aufzählung der Stammhalter der gräflich Kufsteinischen Familie von zirka 1300 bis 1818. Der Anfang dieser Inschrift erinnert an die Restaurierung dieser Kirche durch Abt Placidus Much von Altenburg und Grafen Hans Leopold von Kuffstein im Jahre 1722 und die gleichzeitige Erneuerung dieses Epitaphs als Familiengedenkstein. (Gute Abbildung bei Karl Graf Kuffstein a. a. O., Tafel zu S. 258.)

Totenschild über 5; Holz, rund, mit geschnitztem Wappen und Umschrift auf Lorenz von Kuffstein von 1547.

Glocke (Kreuz, St. Maria, St. Placidus, St. Michael): *I. N. R. I. — Ferd. Drackh in Krembs g. m. a. 1722.*

Im Pfarrhofs zwei Holzreliefs, oben abgerundet, polychromiert. Verkündigung (Fig. 541) und Christus am Ölberge. Ende des XVII. Jhs., österreichisch.

das Schwert versorgend. Links unten Ansicht des Schlosses Greillenstein, rechts Kirche R. Seitlich polychromierte Stuckfiguren: (nördlich) zwei hl. Matronen, (südlich) St. Leonhard und hl. Johannes Nepomuk. Anfang des XVIII. Jhs.

Speisegitter: Aus dunkelbraunem Holze, mit übereck gestellten Balustern und gerade stehenden Pilastern, beide mit geschnitzter, symmetrischer Rocaille und Tressen. Um 1740.

Grabmäler: 1. Im Chore; gemalte Tafel; Tempera auf Holz; 80 × 114; hl. Jungfrau mit dem Kinde, stehend, neben ihr die Hl. Johannes Ev. und Andreas, unter dem roten Mantel der hl. Jungfrau viele Schutzlehende. Vorn knien Stifterin und eine Tochter mit zwei Wappen. Unterschrift: *Hier ligen begraben die edle und fesste Hanns Dachpeckh zum Greillenstain der letzt diß Namen und Geschlechts und Petronella Grabnerin sein Haussfrau, der seelig Dachpeckh ist gestorben am Montag nach St. Matthiastag, des heiligen Zwölffpotten. Anno 1499* (Fig. 538). Österreichisches Bild (s. Übersicht).

2. Im Chore; rote Kalksteinplatte mit Reliefwappen in vertieftem Kielbogenfelde (Fig. 539). Die Inschrift wie auf 1.

3. Daneben; rote Kalksteinplatte mit Reliefwappen in vertieftem Felde: *Hie leitt pekrabn der edl vest Steffan Volkra zu Grelnsttain und ist gesthorbn an der Faschang nacht (8. März) MDXVIII jar dem gott genat* (Fig. 540).

4. Im Fußboden des Langhauses; graue Steinplatte mit graviertem Kreuze und Aufschrift: *I. A. (?) 1740.*

5. An der Nordseite des Langhauses; Wandaufbau aus



Fig. 542 Röhrenbach, Bildstock (S. 470)

Speisegitter.

Grabmäler.

Fig. 538.

Fig. 539.

Fig. 540.

Glocke.

Pfarrhof.
Fig. 541.

Ein kleiner Raum mit einer in rechteckige Felder gegliederten Holzdecke; die einzelnen Felder mit bunter ornamentaler Malerei, Kartuschen, Gitterwerk und flamboyante Ornamente. Alte Anlage, um 1760 bemalt.

- Bildstöcke. Bildstöcke: 1. Vor dem Eingange zum Kirchenkomplex. Über prismatischem Postamente Säule aus grauem Sandsteine, mit Blättern am Fuße, Cherubsköpfchen und Fruchtbuketts an der Schwelung. Darauf kleine Figur der Madonna Immakulata. 1715.
 2. An der Straße nach Schloß Greillenstein. Über prismatischem, mit einem Cherubsköpfchen besetzten mächtigen Sockel große graue Sandsteingruppe der Pietà vor einem Kreuze (Fig. 542). Laut Inschrift von Rochus Eberl 1729 aufgestellt.

Fig. 542.



Fig. 543 Röhrenbach, Gräfl. Kuefsteinsche Gruftkapelle (S. 470)

Gruftkapelle
(Spitals-
kirche).

Gräfl. Kuefsteinsche Gruftkapelle, vulgo Spitalskirche.

Diese Kapelle wurde von Hans Georg Graf K. mit der dabei befindlichen Familiengruft errichtet und ein Hospiz (Spital) für sechs herrschaftliche Untertanen und Diener angegliedert. Diese im Testamente Hans Georgs von 1699 angeordnete Stiftung wurde 1706 von dessen Sohn Hans Leopold durchgeführt; laut Vertrag mit dem Stift Altenburg werden wöchentlich vier Messen hier gelesen. Nach einer Notiz des Dekanatsarchivs Raabs wurde 1708 die Kapelle, die schon damals als schön und andachterweckend bezeichnet wird und mit einem schönen Altare versehen war, geweiht. 1737 erfolgte die Ausmalung durch Paul Troger.

Beschreibung.
Fig. 543.

Beschreibung: Einheitliche Barockkapelle, nach S. orientiert, nach außen durch die geschmackvolle Front (Fig. 543) und das seitlich angebaute Spital charakterisiert; das Innere durch die Abschrägung der Ecken des Kuppelraumes und die symmetrische Anlage des Chor- und Vorraumes als Zentralbau wirkend. Im Grundriß verwandt mit Altenburg. Vielleicht sind die dort beschäftigten Künstler auch an



TAFEL XXI

RÖHRENBACH, GRUFTKAPELLE, DECKENFRESKO VON PAUL TROGER (S. 471)

der Herstellung der schönen Grabsteine des Grafen Hans Leopold und der Gräfin Maria Franziska beteiligt gewesen; stilistisch erinnern sie an Eggenburger Arbeiten (s. Übersicht).

Äußeres: Weiß und gelblichbraun verputzter Bau. — S. In die Front sind die Stirnseiten der beiden zum Spital gehörenden Korridore einbezogen, die sich an den Seiten der Kirche hinziehen. Die Mitte der Hauptfront mit einem zwischen zwei vertieften Feldern stehen gebliebenen Mauerstreifen, der die rechteckige, gerahmte Tür mit Chronogramm von 1737 und ein Fenster darüber enthält. Die niedrigeren Seitenflügel enthalten je eine gerahmte Tür und darüber ein ovales Fenster in Rahmung mit gebogenem Sturzbalken und tragen je eine an den Mittelteil angelehnte, mit einer steinernen Flammenurne endende Steilvolute. Über der Mitte schmale Attika und ein mit Rundbogen abgeschlossener Giebelaufsatz; seitlich stehen der hl. Josef und hl. Joachim mit dem Jesuskinde, in der Mitte zwischen zwei kleinen Obelisken die hl. Anna. Den Seiten ist je ein mit Pultdach gedeckter Korridor vorgelagert, über den die Kirchenwand mit einem ovalen und einem breiten Kartuschefenster emporragt. Der Chor ist in die Spitalgebäude eingebaut. Über Hohlkehlangesims Satteldach mit Bodenfenstern und einem aufgesetzten, steinernen Türmchen; dieses ist vierseitig, mit abgeschrägten, mit Tressen besetzten Ecken; in den Seiten je ein rundbogig abgeschlossenes Fenster. Blechgedecktes Kuppeldach mit Knauf und Kreuz.

Äußeres.



Fig. 544 Röhrenbach, Grufkapelle, Fresko von Paul Troger über der Westempore (S. 471)

Inneres: Gelblichweiß gefärbelt, aus einem Mittelraum, einem Chor und einem diesem entsprechenden Vorraume bestehend. Der Hauptraum rechteckig, mit abgeschrägten Ecken, die mit je zwei jonischen Pilastern besetzt sind. Durchlaufendes, profiliertes Abschlußgesims von den Fenstern unterbrochen. Der Vorraum durch flache Empore mit leicht ausgebauter, von einer Muschel gestützter Brüstung. In der unteren Halle rechteckige Tür in tiefer Segmentbogennische; auf der Empore im W. Fenster in Segmentbogennische, im O. und W. ovales Fenster, über dem sich das Kranzgesims ausbiegt. Klostergewölbe mit kartuscheförmigem Mittelspiegel, darinnen Fresko: hl. Cäcilie mit großen und kleinen Engeln, musizierend (Fig. 544). Im Hauptraume, der sich vom Vor- und Chorraum mit kräftigem Rundbogen scheidet, nördlich und südlich je eine gerahmte Tür und darüber breites Kartuschefenster. Kuppelgewölbe mit Fresko (Taf. XXI): Christus als Weltenrichter thronend, neben ihm die hl. Jungfrau und Johannes der Täufer; darunter die tubablasenden Engel. In den vorderen Zwickeln Auferstehung der Toten (ein Sarkophag mit dem Kueffstein-Kollonitschschen Wappen mit den auferstehenden Stiftern) und Sturz der Verdammten: hinten auf Wolken thronend die Apostel. Bezeichnet: *P. Troger inven. A. 1737*. Im Chor im O. und W. rechteckige, gerahmte Öffnung; Tonnengewölbe mit kartuscheförmigem Mittelspiegel, darinnen Fresko: Auge Gottes von großen und kleinen adorierenden Engeln umgeben. An der Nordwand hinter dem Hochaltare Tür.

Inneres.

Fig. 544.

Taf. XXI.

Einrichtung:

Hochaltar: Stuck, marmoriert; freistehende Mensa vor Wandaufbau. Letzterer von zwei Säulen vor je zwei Halbpilastern flankiert, die ein profiliertes, kräftig ausladendes Gebälk tragen, auf dem weiß

Einrichtung.

Hochaltar.

emaillierte Statuen zweier Heiligen sitzen; in der Mitte ist das Gebälk durch einen von Engeln und Cherubsköpfchen auf Wolken getragenen Johannes den Täufer unterbrochen. Altarbild: Hl. Familie mit dem hl. Johannes den Täufer mit seinen Eltern; oben Gott-Vater mit vielen Engeln; im Hintergrunde Schloß Greillenstein. Stark übermalt. Altar Anfang des XVIII. Jhs.

Auf der freistehenden Mensa weißes Tabernakel mit vergoldeten Zieraten, Cherubsköpfchen und Engeln; seitlich zwei aufgestellte kleine Bilder: Tod und Krönung der hl. Jungfrau, in reichgeschnitztem, vergoldeten Holzrahmen.



Fig. 545 Röhrenbach, Gruftkapelle, Grabmal der Gräfin Maria Franziska Kuefstein (S. 473)



Fig. 546 Röhrenbach, Gruftkapelle, Grabmal des Grafen Johann Leopold Kuefstein (S. 473)

Gemälde.

Gemälde: 1. Auf Holz; hl. Jungfrau mit dem Kinde, auf Wolken thronend, in einer Glorie von Engeln und Cherubsköpfchen; unten Ansicht von Konstantinopel. In der Mitte Schrifttafel mit Aufschrift: *Urbe stetit quondam Constantinopolitana — Diva: sed excessit: ô bona virgo redi. Joh. Ludov. Baro a Kuefstein. MDCXXX.* Wohl von dem Freiherrn zur Erinnerung an seine türkische Reise gestiftet.

2. Auf Leinwand; Halbfigur der hl. Jungfrau mit dem Kinde, dem hl. Josef und dem hl. Johannes. In braunem Holzrahmen mit vergoldeter Rocaille. Gutes österreichisches Bild um 1760.

Grabmonumente.

Grabmonumente: 1. Über der südlichen Tür. Schwarze Tafel in rötlich abgetönter Umrahmung, auf deren geschwungener Bekrönung zwei Kinder mit Emblemen sitzen. An der ausgebauchten Fußplatte vergoldetes Kueffsteinsches Wappen und Totenkopf und gekreuzte Knochen. Johann Georg Wilhelm Graf von K. 1737.

2. Gegenüber von 1. Ähnlich diesem angeordnet, mit Inful, Pastorale und ähnlichen kirchlichen Emblemen bekrönt. Ernst Josef Graf von K. 1736.

3. In der Südostecke des Hauptraumes. Schwarze, in einem grauen Obelisk eingelassene Inschrifttafel, von einer roten Draperie umfassen, die oben ein Fackel haltender Putto faßt; unten eine betende Frauengestalt. Auf dem sarkophagartigen Postament des Obelisk Totenkopf und Knochen, vorn vergoldetes Wappen des Hauses Kollonitsch. Maria Franziska Gräfin Kuefstein, geborene Gräfin Kollonitsch 1746 (Fig. 545).

Fig. 545.

4. Ähnlich wie 3; in der Nordostecke. Der Putto und eine trauernde Frau sitzen auf dem Sarkophagunterbaue. Kuefsteinsches Wappen. Johann Leopold Graf Kuefstein 1745 (Fig. 546).

Fig. 546.

5. Ähnlich wie 3 und 4.; in der Nordwestecke. Der Putto mit Sanduhr und ein Genius mit Wage sitzen auf dem Unterbaue. Kueffsteinsches Wappen. Johann Ferdinand Graf K. 1755.

6. An der Nordwand des Chores. Rote Inschrifttafel von grauer Draperie umfassen, die von zwei Putten gehalten, von vergoldetem Wappen bekrönt wird; unten eine trauernde Frau mit Todesemblemen. Johann Paul Hoher Freiherr von Hochengrän. 1683.

7. An der Südwand des Chores. Eine violette und eine rote Inschriftplatte, von Cherubsköpfchen und Todesemblemen eingefast, von vergoldeten Wappenschilden bekrönt. In gemeinsamer grauer goldgesäumter Draperie, die an zwei Ringen hängt und von einem Putto gehalten wird. Johann Georg und Anna Franziska von K. 1699 und 1722.



Fig. 547 Greillenstein, Ansicht nach Vischers Radierung von 1672 (S. 472)

Greillenstein

Literatur: Top. III 665; ENDL, Studien 49 ff.; KARL Graf KUEFSTEIN, Studien zur Familiengeschichte, I. Teil, Wien 1908, II. Teil 1910. KIESSLING 213; REIL 106 (Bilder aus der Türkei); M. W. A. V. 1893, 4 (Spitalskirche).

Alte Ansichten: Radierung von G. M. Vischer 1672 (Fig. 547). — Ölgemälde aus der ersten Hälfte des XVII. Jhs. im Schlosse. — Ölgemälde von Baldauf, Anfang des XIX. Jhs., daselbst. — Ansichten auf Altarbildern der Pfarrkirche und der Spitalskirche in Röhrenbach.

Fig. 547.

Schloß, Fideikommißherrschaft; gegenwärtiger Besitzer: Seine Erlaucht Graf Karl Kuefstein, k. u. k. Geheimer Rat, Gesandter und bevollmächtigter Minister a. D., erbliches Mitglied des Herrenhauses.

Schloß.

Der Name des Schlosses Gr. stammt wahrscheinlich von dem Geschlechte der Grellen, 1210 bis zirka 1313 erweisbar (Fontes XXI 398) und kommt zum ersten Male im Jahre 1371 vor (Geschichtliche Beilagen IX 112); um diese Zeit sind die Herren von Dachbeckh, Hans und Wulfing, die Besitzer von Gr. Um 1481 wurde der Meierhof von den Kriegsvölkern abgebrannt (Geschichtliche Beilagen IX 75). Mit Johann von Dachbeck starb der Stamm 1499 aus und seine Tochter Veronica, die nach einem Rechtspruche von 1500 den Besitz durch Vergleich erhielt, veräußerte ihn bald. 1504 nennt sich schon Stephan Volkra von Gr. Von den Volkra kam es 1534 an Hans Lorenz von Kueffstein, Herrn von Feinfeld, der hier ein Bergwerk betrieb oder projektierte (Verzeichnis des Kuefsteinschen Familienarchivs von 1615, S. 18). Sein Sohn Johann Georg III., der sich an den Kriegen gegen die Türken beteiligte und infolge